

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 26

Artikel: Raum für alle hat die Erde
Autor: Lämmel, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raum für alle hat die Erde

Eine knapp gehaltene kartographische Übersicht der Erdteile mit Angabe der übervölkerten Gebiete (+) und Angabe jener Gegenenden, die "überaus dünn" bevölkert sind (-). Die mit dem Pluszeichen (+) versehenen Zahlen geben in Millionen die ungefähren Bevölkerungsüberschüsse an. Die mit dem Minuszeichen (-) versehenen Zahlen geben an, welche Bevölkerungsenge in dem betreffenden Gebiet noch Raum zur Ansiedlung fände. Die geschwärzten Flächen sind Uebervölkerungs-Gebiete.

Für die "Zürcher Illustrierte" bearbeitet von Dr. Rudolf Lämmel

"Lieber ein freies Plätzchen im Urwald als keines im Vaterland"
(Aus einem Brief eines jungen Arbeitlosen.)

In den krisenhaften Jahren nach 1880 sind aus der Schweiz jährlich etwa 9000 Menschen ausgewandert. Im Jahr 1931 waren es keine 3000. Auf Krisenzeit ist die menschliche Natur immer mit gesteigerter Wanderbewegung geantwortet. Heute nicht! Dies ist eine Zeitschau für das weltweite Ausmaß der Krise. Die Menschen suchen darin in dem gesuchten Zustand zu verharren, im Glauben, ein Wohlergehen sei auch anderswo möglich. Auf der Erde leben etwa 1800 Millionen Menschen. Gegen 5000 Millionen könnten, nach verschiedenen Berechnungen, Platz und Brod darauf finden, wenn man die vielen Hilfsmittel in Betracht zieht, die die zeitgenössische Technik und Wissenschaft für die Verbesserung der Böden und Erräge dem Menschen zur Verfügung stellen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die wir erleben, müssen in gleicher Weise darüber hinwegsehen, die Bevölkerungsüberschüsse führen die Menschen zu erneuerter Hoffnung auf die ihr lieben. Wir werden ja dauernd vom Überpopulation-Wohl über röhren sie im tiefsten Grunde davon her, daß die Bevölkerung der Erde so ungleich verteilt ist. Dabei wird diese Ungleichheit der Verteilung infolge der stockenden Wanderbewegung ständig größer. Sie wird sogar größer innerhalb einzelner Länder, wo die Städte auf Kosten der übrigen Landesteile unverhältnismäßig wachsen. In Argentinien kommen durchschnittlich auf jeden Quadratkilometer Land 4 Bewohner, in Europa 4, in Belgien 250, in der Schweiz 95. Eine völlig gleichmäßige Verteilung der Menschen auf die bewohnten Flächen ist unmöglich und nicht wünschbar; die Bevölkerungsüberschüsse sind jedoch besetzte Plätze der Welt sind natürlich und haben ungeheuer kulturfördernd gewirkt. Dennoch ist die Ernährung und das gesamte Leben solcher Ansiedlungen gestiegerten Gefahren ausgesetzt. Es gibt Länder und Lagen, die man einfach als übervölkert bezeichnen muß. Gebiete, bei den geringsten Schwankungen der wirtschaftlichen Lage der Welt ihre dichten Bevölkerungen nicht mehr richtig ernähren und beschäftigen können. Die innere wirtschaftliche Tragfähigkeit der Schweiz ergäbe für unser Land ein oberes Bevölkerungsgrenzen von 41 Millionen auf dem Quadratmeter. Wir leben aber über 95. In Vergleich der beiden Zahlen ist eines der ungünstigsten in Europa. Es beweist, daß wir in großer Gefahr sind, wenn die Exportschwierigkeiten anhalten. Je dichter bevölkert ein Land ist, um so größer sind die Gefahren, daß wirtschaftliche Störungen sich zu Katastrophen auswachsen. Auf der gleichen Erde nun gibt es große menschearme Räume, die gefährdeten übervölkerten Gebieten weite, menschenarme, bewohnbare und bebaubare Räume. Wir haben sie auf unseren Karten unter einem Minuszeichen (-) bezeichnet, die beigefügte Zahl gibt an, wieviel Platz noch vorübergehend Schäden in den übervölkerten Gebieten noch Platz hinterlässt. Die übervölkerten Gebiete sind mit einem + und der zugehörigen Zahl bezeichnet. Ein Ausgleich der Bevölkerungsverteilung ist wünschenswert, ja er ist sogar eine dringende Notwendigkeit. Der Druck der übervölkerten Länder führt zu politischen Schwierigkeiten. Man denkt an Japan, das jährlich um 900 Millionen Menschen wächst. Es ist Zeit, daß neben die internationale Politik eine internationale Bevölkerungspolitik trete. Es gibt Kenner der Verhältnisse, die die Überwindung der Krise für unmöglich halten, wenn nicht eine plausiblere Bevölkerungswachstum auf der Erde einsetzt. Es darf keine Krise entstehen, die durch Weltkolonialisierung verhindert sei. Die Aufgaben dieser Weltkolonisation würden die Organisation eines einheitlichen Oberkommandos für die wirtschaftliche Erschließung der dünn- oder nichtbevölkerten Gebiete erheischen. Es gibt Staaten, die über Kolonialgebiete verfügen, die sie weder mit eigenen Leuten, noch mit eigenem Kapital kolonisieren können. Kapital? Im Weltkrieg hat man durchschnittlich 120 000 Franken ausgegeben, um einen Menschen zu töten. Ist der Bruchteil davon nicht aufzuholen, um einen Menschen anzuzubauen? Das Schicksal hat jährlings die Geburtenrate von 20 000 Menschen. Ist es nicht Zeit, die Frage der Auswanderung von Bundes wegen zu prüfen? Eine Weltkolonisationskonferenz wird von manchen Seiten gefordert. Unsere Jugend hat keine Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten, die Arbeitslosenunterstützung ist ein trauriger Notbehelf; es gibt auch heute noch Leute genug, die die innere Kraft haben, die Mühen und Entbehrungen eines Pionierdaseins auf sich zu nehmen. Soll das Land ihnen nicht Hand bieten?

Aufnahme von M. Seidel

Nordamerika. Der Kontinent hat 20 Millionen Quadratkilometer Fläche, davon können 1.3 Millionen als fruchtbare Böden betrachtet werden, das wäre Raum für 325 Millionen Menschen, also 150 Millionen mehr, als heute bestehen. Das ist ein Beispiel. Britisch-Columbien, die Südwestcke Kanadas, ein Land so groß wie Frankreich und Deutschland zusammen, mit reichen Naturschätzen, riesigem Klima, birgt ganz 100 000 Menschen. Ob die Vereinigten Staaten mit Mexiko zusammen, mit reichen wohnern nicht ohne Erschütterungen und Arbeitslosigkeit bleiben. Dagegen, die Vereinigten Staaten mit ihren 125 Millionen Städten zogen. Bei anderem innerem Aufbau des Landes wäre Raum für eine doppelt oder dreifach zahlreichere Bevölkerung. In Mexiko stellen die Japaner das wesentlichste Einwandererlement dar.

Südamerika. Der Kontinent hat 70 Millionen Einwohner, hat noch Raum für mindestens 120 Millionen. Es gibt auch Rechner, die meinen, das noch Platz für weit über 250 000 deutsche Industriearbeiter setzen werden. Schon dieses Stedding wurde von Rahmen des Amazonas. Dabei sollten alle modernen technischen Hilfsmittel eingesetzt werden. Schon eine Million Menschen Absatz und Markt schaffen würde. Venezuela ist 25mal größer als die Schweiz, hat aber eine Million weniger Einwohner als wir. Das fruchtbare Klima, eine Erde so groß wie Deutschland, hat nur sieben Millionen Einwohner. In Peru gibt es große menschearme Räume, einige seiner Staaten haben als große Ausnahme bei den europäischen Auswanderungslustigen in bevorzugter Stellung; einige seiner Staaten haben als große Aus-

